



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Sechste Predig. Von dem H. Englischen Lehrer Thoma von Aquin.
Vorspruch. Vos estis sal terræ, vox estis lux mundi. Matth. 5. cap. Jhr seyt
das Saltz der Erden/ ihr seyt das Liecht der Welt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Sechste Predig/

Von

Dem Englischen Lehrer

S. T H O M A S.

Gehalten.

Vor dem höchsten Rath der heiligen Inquisition in dem Königlischen
Closter des heiligen Dominici zu Madrit.
Anno 1690.

Vor = Spruch :

Vos estis Sal terræ: vos estis Lux Mundi. Matth. 5.

Ihr seyt das Saltz der Erden: ihr seyt das Liecht der Welt.

Eingang.

I. **B**or Zeiten hat man gese-
hen / daß in Gegenwart
Alexandri ides grossen
Welt = Bezwinners die
Bild = Saul des be-
rühmten Orphei häufig
zu schwißen angefangen / anzuzeigen daß
mittler Zeit manches Hirn / und Stirne
der Wohl = Redner schwißen wurden /
man sie die übergrosse Tapfferkeit / und
herliche Thaten dieses Helden = Königs in
einer Red zu verfassen trachten wurden.
Allein wie vil mehry wird nit derjenige
schwißen / welcher im Sinn hat / die
glorwürdige Hochheit / und Fürtrefflich-
keiten des jemenigen zu erklären / der unter
denen Gelehrten ein Engel ist? Das
Wort Thomas, sagt der H. Antoninus zeit-
get an jenen Abgrund: und billich; dann
der Heil. Thomas ist ein Abgrund aller
Vollkommenheit / der nit zu ergründen
ist. Ein Mann groß als wie ein Riß
ware der Saul; und dennoch kunte er an
dem Samuel mehrer nicht als den Saum
des Mantels erreichen. Apprehendit sum-
mitatem pallii ejus. Und es ist kein Wun-
der sagt der grosse H. Gregorius; dan von
einem so hohen / und außervählten Leh-
rer / dergleichen Samuel ware / last sich
kaum etwas weniges ergreifen. Quia
parum est, quod de electi Doctoris iusticia
cernitur, multum verò, quod occultatur.
In Ansehung dessen dan erkenne ich gar
wohl; wie ich auch zu erkennen schuldig /
and gezwungen bin / daß es hart
seye den Abgrund des Englischen Lehrers
zu ergründen.

Nit nur einen Abgrund weist das
Wort Thomas aus / sagt der hochgelehrte
Januensische Bischoff Jacobus de Voragine,
dergleichen Abgrund ware die unermässige
Weisheit unseres H. Thomæ; sonder us-
ber das so heist Thomas auch *Geminus* ein
Zwilling / wie dan Thomas nit nur allein
groß ware in der Wissenschaft; sonder
er ware auch groß in der Andacht / und
Liebe GOTTES. Über das so wird das
Wort Thomas auch gedolmetschet *Divi-
sus*, der Zertheilte: und in Warheit un-
ser Thomas ware zertheilet / abgetheilet /
und abgesöndert von denen Gelüsten / und
Eitelkeiten der Welt. Ferner heisset Tho-
mas so vil als *Signatus* der Gezeichnete /
und er ware gezeichnet in Heldenmässiger
und Ritterlicher Übung aller Tugenden.
Thomas ist so vil / als *totus meus* in DEL
amore: ganz und gar in der Liebe GOT-
tes lauffend / zumahlen er sich selbst / und
all sein Thun und Lassen auf die immer-
wehrende Übung der Göttlichen Liebe als
lein gerichtet hat. Thomas heisset end-
lich so vil als *Theos meus*, das ist mein
GOTT: und gar recht; dan gleichwie
Thomas allzeit GOTT zugehörig gewes-
sen / also ist hingegen GOTT auch unse-
res H. Thomæ eigen gewesen. All dieses /
und noch sicherer wolte GOTT andeuten/
als er jenen H. Mann geschickt hat / wel-
cher dem Heil. Thomæ seinen Namen vors-
gesagt

Carinus in
vna Alexan.
zu schwißen angefangen / anzuzeigen daß
mittler Zeit manches Hirn / und Stirne
der Wohl = Redner schwißen wurden /
man sie die übergrosse Tapfferkeit / und
herliche Thaten dieses Helden = Königs in
einer Red zu verfassen trachten wurden.
Allein wie vil mehry wird nit derjenige
schwißen / welcher im Sinn hat / die
glorwürdige Hochheit / und Fürtrefflich-
keiten des jemenigen zu erklären / der unter
denen Gelehrten ein Engel ist? Das
Wort Thomas, sagt der H. Antoninus zeit-
get an jenen Abgrund: und billich; dann
der Heil. Thomas ist ein Abgrund aller
Vollkommenheit / der nit zu ergründen
ist. Ein Mann groß als wie ein Riß
ware der Saul; und dennoch kunte er an
dem Samuel mehrer nicht als den Saum
des Mantels erreichen. Apprehendit sum-
mitatem pallii ejus. Und es ist kein Wun-
der sagt der grosse H. Gregorius; dan von
einem so hohen / und außervählten Leh-
rer / dergleichen Samuel ware / last sich
kaum etwas weniges ergreifen. Quia
parum est, quod de electi Doctoris iusticia
cernitur, multum verò, quod occultatur.
In Ansehung dessen dan erkenne ich gar
wohl; wie ich auch zu erkennen schuldig /
and gezwungen bin / daß es hart

Anton. 3. p.
lib. 11. c. 7.
cap. 7.
1. Reg. 17.
George.
lib. 1. c. 7.
Reg. cap. 1.

2.
Vorag. in
legenda.
122.

gesagt / und angekündet hat / ehe und zuvor er gebohren worden.

4.

Und Thomas derowegen dieses absonderliche Wunder der Heiligkeit / A. A. ist heut das Absehen der hochsehrlichen Fests-Begehung eines höchsten / hochwürdigsten und heiligen Glaubens Rathes / als welcher sich verpflichtet zu seyn erachtet / die jährliche Gedächtnus des Heil. Englischen Lehrers Thomae mit besonderer Ehren-Bezeugung zu begehen: und wan ich recht daran bin / so hat diese Pflicht schon vorhinem gesehen der große Prophet

Ezech. I.

Ezechiel. Dieser dan hat gesehen einen Thron / welcher da ware ein über alle massen schöner Wagen der Glory / und Herrlichkeit Gottes unseres Herrn. Was ein Wagen? ja einen Wagen hat er gesehen: und nach Auslegung des großen Heil. Hieronymi, Theodoreti, Rupertii, und anderer / ware dieses dem Buchstaben nach der allzeit triumphierenden Heer- und Kriegs-Wagen der Glory Gottes. Und dieser Göttliche Sieges-Wagen ware über und über nichts als Augen / und zwar wachbare Augen; auf einer Seiten aber ware zu sehen Feuer / auf der andern hingegen das Firmament / oder der Luft. Dieser Wagen dan führe aus gegen der abtrünnigen Stadt Jerusalem. Wie es der Prophet nachgehends selbst ansaget. Venit ut disperderet civitatem. So kunte nun aber dieses geistliche Gericht / und H. Rathversammlung / und all dessen hohe Rath / Glieder eigentlicher nit leicht vorgebildet / und entworfen werden.

4.

Dan erstlich frage ich / wer hat diesen Wagen gezogen? Vier Geheimnuss-volle Thier haben ihn gezogen. Alle diese vier Thier aber seynd nach Auslegung des Heil. und gelehrtesten Stridonenser ein Vorbild Jesu Christi unseres Herrn in denen vier hauptsächlichen Geheimnussen seines heiligsten Lebens / als in seiner Geburt / in seinem Leyden / in seiner Auferstehung / und in seiner Himmelfahrt. Der Seraphische Bonaventura, und der H. Remigius sagen / sie seyen ein Vorbildung der vier Evangelisten. Eminentissimus Hugo haltet dafür / sie seyen ein Vorbildung der vier Heil. Kirchens-Lehrer: und zwar / so werde der H. Gregorius durch das Thier / so ein menschliches Angesicht hatte / vorgestellt / weil er menschlich und gelind in die Sach gehet: der H. Ambrosius werde vorbedeutet durch den Löwen wegen seiner Schärffe: der Heil. Hieronymus durch den Ochsen wegen seiner unsäglich grossen Mühe / und Arbeit: der H. Augustinus endlich durch das Gesicht des Engels wegen seiner Hocheit. Und diese demnach ziehen den Wagen dieses H. Gerichts die Irthum / und

Hieron.
Theo oret.
Rup. Sanch.
Cornel. ibi.
Tirin. ibi.
v. 27.

Ezech. 43.

S. Hieron. in
Ezech. I.

Bonavent.
Remig. ibi.

Affter: Glauben auszureuten. Wie geschicht aber dieses? wie und auf was Weis ziehen sie den Wagen? Dieses lasse ich den Göttlichen Text selbst aussprechen. Planta pedis eorum, quasi planta pedis vituli. Nehme man es fein wohl in acht / sagt der Prophet / all diese vier Thier hatten Füß / als wie die Ochsen-Füß. Füß als wie die Ochsen-Füß? Was ist das? Dieses ist leicht zu ersehen / und zeigt sich selbst. Die vier heilige Kirchen-Lehrer / sambt denen vier Evangelisten / und dem Geist Christi Jesu die ziehen den Wagen; allein all diese giengen auf Ochsen-Füß. Planta pedis vituli. Nun aber so weiß man ja wohl / daß unsern Heil. Thomae seine Mit-Schüler nur immer den stummen Ochsen geheissen haben. Derohalben dan so ist Thomae dieser wunderfame Ochse / der sich mit seiner tiefsten Demuth zu den Füßen Christi des HERREN setzt / denen vier Evangelisten und vier Kirchens-Lehrern mit seiner Englischen Feder / und mehr als menschlichen Auslegung Füß macht: daß also die vier Ezechielische Wunder-Thier auf Ochsen-Füß / will sagen / auf der Auslegung des H. Thomae den Heil. Kirchen-Wagen flüchtig dahin ziehen / und mithin triumphiret auch dieses Heil. Gericht wider das abtrünnige / und irrige Jerusalem. Welches alles den mehreren schon bekannt ist / und die Sach selbst weist. Planta pedis eorum, quasi planta pedis vituli: ut disperderet civitatem.

Es erkennet derohalben dieses höchste Kirchen-Gericht / und Glaubens-Rath / daß der Heil. Thomae derjenige seye / der ihr Absehen in Handhabung der Glaubens-Reinigkeit steure / derowegen dan erkennet selbiges ihr Schuld und Schuldigkeit / und lasset ihr belieben der tragenden Pflicht nachzuleben; machet also aus dem Fest des Englischen Lehrers ihr eignes Fest / und haltet dasselbe hochsehrlich. Gleichwohl aber / A. A. so gehet dieses Fest alle und jede an; alle seynd wir schuldig selbiges andächtig zu begehen; dan die Lehr- und Gutthätigkeit des Heil. Thomae erstreckt sich über alle: haben wir demnach einer sowohl als der andere Ursach zu Erlangung dieses hohen Fests den Beystand / und Gnad Gottes anzuflehen / dieses aber / wie wir thun sollen / lehret uns eben unser Heil. Englische Lehrer Thomae, als welcher / da er ein Kind von einem Jahr ware / einen Zerk erwischet / auf welchem der Englische Gruß geschriben ware / und diesen hat er begierig hinein gegessen; hernach aber selbigen inständig gebetten / wir dan wollen ihme mit Andacht nachsprechen.

Ave Maria, &c.

Vos

Vos estis Lux Mundi. Matth. 5.
Ihr seyd das Licht der Welt.

Erster Absatz.

Der heilige Thomas ware in seinem Lebens Wandel ein lauterer Licht / gerecht / und demüthig / wordurch er sein hohe Lehr bekättiget hat.

6. **D**reyerley Sinn-Bildern stellet uns heut die Catholische Kirchen die völlige Vollkommenheit des Englischen Lehrers Thomae von Aquin vor; indeme das H. Evangelium sagt: ihr seyd ein Sals / ein Licht / ein Stadt. Vos estis sal, lux, civitas. Dese drey Stuck hat eben auch der Heil. Schul-Engel Thomas ausgelegt: und da er von einem ausgemachten Lehrer redete / hat es das Ansehen / als ob er von keinem andern als von sich selbst schriebe. Also wohl hat er sich selbst abgezeichnet / und getroffen / da er sagt: Sal in vita, lux in doctrina, civitas in defensionibus. Dan warhafftig er selbst der Heil. Thomas war derjenige / den er allda beschriben hat. Er ware ein Sals in seinem Leben: er ware ein Licht in seiner Lehr: er ware ein Stadt auf einem Berg (verstehe auf dem Berg Caulino) ganz vest erbauet zu Beschüzung der Heil. Kirchen / wie er selbe auch allzeit beschüzet hat / noch beschüzet / und zu allen Zeiten beschützen wird. Wir wollen uns vermahlen allein an das Licht halten; seitemahlen ich in diesem finde sonohl das Sals / als die Stadt enthalten und begriffen. Und besize ich die Sach hin und herum / so ist halt unferes H. Thomae Leben ein lauterer Licht / ein lauterer Lehr / ein lauterer Schuz: und gleichermaßen ist sein Lehr ein lauterer Licht / ein lauterer Schuz / ein lauterer Leben: und nit weniger ist auch sein Schuz ein lauterer Leben / ein lauterer Lehr / ein lauterer Licht. Vos estis lux in vita, in doctrinis, in defensionibus. Lasset uns eines nach dem andern erwegen und besichtigen.

7. **L**ux in vita. Das ganze Leben des Englischen Lehrers ware ein lauterer Licht / ein lauterer Lehr / und ein lauterer Schuz: und war sein Leben ware erslich der hauptsächliche Schuz seiner Lehr. Wir wollen vor allen in seinem Leben die Eigenschaften des Lichts auffuchen. Lux mundi. Das Licht der Welt ist ein feuriges Licht / und eben darum ein brennendes Licht: gleichermaßen ware das Leben des Englischen Lehrers nach Zeugnis des H. Antonini ein ganzer Abgrund der vollkommenen brennendigen Liebe. Das Licht hat neben der

Hig auch den Glanz. Eben also auch das Leben des Heil. Thomae ware ein immerwährender Glanz / und hatte er diesen in seinem Angesicht von Kindheit auf / wie der heilige Vincencius Ferrerius in seinem Leben von ihm bezeugt. Das Licht trachtet allzeit übersich zu seinem natürlichen Gezirck. Und der H. Thomas machte es auch nit anderst / sonder kunte sich nach Zeugnis des erst-besagten heiligen Vincencii übersich schwingen / so oft er wolte. Das Licht greiffet an / und verzehret alles / was ihm im Weeg stehet / und im Aufsteigen verhinderlich ist. Und der heilige Thomas fluge in denen Verzüchtungen / die er nach Belieben haben kunte zu GOET / und die Natur zernichtete er völlig mit vielfältigem Abtöden. Das Licht bieget und wendet sich nit als wie der Luft / wie der Welt: weise Aristoteles bealaubet; sonder steigt grad übersich. Also ware auch beschaffen unser heilige Thomas. Diser liesse sich zu der Sünd nit biegen von einer absonderlichen Gnad gestärket / da doch der lepdige Teufel mit seinen Versuchungen hart auf ihn trange / und ihn zu biegen suchte. Dises zu verrachten wollen wir uns in etwas aufhalten.

Vincenc. Ferrer. ser. de S. Thom.

8. **E**s ist schon jederman bekant / was für ein hefftige Versuchung unserm heiligen Jüngling aufgestossen vermittelss eines Ehr-losen Weibs / so ihm aus einer unbedachtsamen Neigung zugeführt worden. Selbiges mahl ware in Thoma zu sehen / was Moyses in dem brennenden Dorn-Busch mit Verwunderung gesehen hat; dan als er von dem wilden Feur umgeben ware / haben ihm doch dese Flammen nichts schaden können. Und dieses ware die herrliche Sonnen der Keusch- und Keimigkeit / welche sich von dem schwarzen Gewülck der einbrechenden Unzucht nit hat lassen verfinstern / noch ihren Glanz benehmen. Es ware allda ein berühmter Berg Albanus, deme das Feur / so ihn bestreitet / nit nur nichts schadet / sonder vilmehr zieret / und mit Gewächs und Kräuter anfüllet; als so das eben das Feur ihn grün und annehmlich macht; massen ein solches der Reimen: Dichter Claudianus zierlich beschreibet.

Quis

Claudian,
epigr. de
Apon. Baln.
Senel. 39.

Quis sterilem non credat humum? fumantia vernant
Pasqua: luxuriat gramine cocta silex.
Et cum sic rigidae cautes fervore liquecant,
Contemptis audax ignibus herba vires.

Noch vil reiner / noch vil unverlester ist
diser seiner harten Versuchung entgangen
der Englische Lehrer Thomas. Allein ich
weiß nicht / ob ihr wißt / wie er es ange-
gangen hat / daß er durch dise Pfügen so
sauber durchkommen ist. Ich will es euch
sagen. Mit einem glühenden Brand hat
er das Ungezißer in die Flucht gejagt.
Titione fugavit. Wer hat die Flucht ge-
hen? wer ist geflohen? Die Versuchung
ist geflohen. Wie da? ist dan nit der
gemeine / und sichere Rath / daß / wan
man dergleichen Versuchung überwinden
will / man selbst darvon fliehe. Fugite.
Fliehet auf und darvon / sagt ja der Apo-
stel selbst. Und also hat es ganz preiß-
würdig gemacht der Egyptische Joseph.
Relicto pallio fugit. Der hat so gar den
Mantel im Stich gelassen / und ist dar-
von geflohen. Und warum fliehet dan nit
auch Thomas? Aber was sage ich? Er
fliehet ja freylich auch / und zwar auf ein
ganz sichere / und ausgesuchte Weis; in-
deme er die Versuchung weit von sich ab-
treibet / und in die Flucht jaget. Fugavit.
Gebt nur acht / Geliebte / was er für ein
Mittel ergriffen hat. Einen feurigen
Brand hat er in der Hand. Was ist
aber ein solcher glühender Brand? Es ist
halt ein Holz / welches auf einer Seiten
Feur hat / und brennt / auf der andern
Seiten aber hat es kein Feur / und brennt
nicht. Recht also. Was thut aber jetzt
Thomas? Er nimmt den Brand an dem
Orth / wo er nit brennt / und jagt das
Weib damit in die Flucht. Und auf die-
se Weis dan / hat es Thomas also wohl /
und vorsichtig angangen / daß er die Ver-
suchung verjagt / ohne daß er sich gebrennt
habe. Der gedultige H. Job soll uns die
Sach völig erklären. Diser dan redet
von dem Teufel / wie daß er einen so hit-
zigen Athem habe / daß er die Kohlen
damit anzünde. Halitus ejus prunas arde-
re facit. Aber nein / er sagt nit / daß er
die Kohlen mit seinem Athem anzünde /
sonder wie der grosse Heil. Gregorius que-
mercket / er sagt nur / daß er die Kohlen
brinnen mache. Prunas ardere facit. Nems-
lichen nur die Blut / die vor schon glo-
schet / dise machet er in denen schon erhitz-
ten Herzen in der Bosheit völig auf-
brinnen; in denen kalten ausgeleschten
Kohlen hingegen vermag er dises nicht.
Quia mentes, quas jam calentes invenerit,
suggestionis suae flatibus usque ad nequitiam
incendit. Nun aber so müssen freylich
wohl die jenige / welche vorhin schon in

Job. 41.

S. Greg. lib.
33. 4. moral.
cap. 26.

der Hig ihrer Begirden angeflammt seyn
als wie ein Blut / von dem Feur / und
Brenn-Pulver fliehen eines fliehens um
nicht gar vom wilden Brand aufgejehret
zu werden. Fugite. Thomas aber / des-
sen Begirden durch die immerwährende
Abtödtung völig ausgelescht waren / ver-
ken sich wohl der Flucht auf ein andere
Weis bedienen / und den ansteckenden
Zunder selbst darvon jagen. Titione fug-
vit. Aus disem aber ersehen wir ja / wie
das Thomas ein solches Licht seye / we-
ches sich niemahlen biegen / und umwen-
den lasset; sonder allzeit schnurgrad fest-
nem obren Geziß zurachte.

Weiter zu kommen hat das Licht die-
ser Welt auch dises an sich / daß es allzeit
absteige / wie es an den Leichtern (so da auf
dem Altar brennen) klar zu ersehen ist.
Dan ob zwar das Licht allzeit grad hin-
aufsteiget; so gibt es doch der Augens-
chein / daß selbes mit all seinem Aufstei-
gen nur immer weiter herab komme; zu-
mahlen es mit dem Aufsteigen die unter-
gesetzte Materi / oder Brennzeug verzeh-
ret / mithin dan je weniger diser unterge-
setzte Zeug wird / desto tieffer muß sich
das Licht herab lassen. O Gott-gelieb-
ter heiliger Thomas! du brinnest in der
Liebe: du glanzest in der Tugend; du
steigest über dich in vilsältigen Verdun-
gen: du gehest aufrichtig und grad in die
Sach / und lassest dich von niemand bie-
gen. Dises seynd alle so vorreffliche
Sachen / daß ein jede ein besondere Zun-
gen zum Lob erforderte; ich lasse es aber
andern über: was mich hingegen zu einer
überans grossen Verwunderung / ja auch
allerdings zu einem heiligen Heil bewer-
get / ist dises / daß ich sehe / wie dein Licht
desto tieffer sich herab lasse / je mehrs
selbiges in die Höhe steigt. Dan in
Warheit je grösser du wirst / desto min-
der / und demüthiger achtest dich. Ich
muß mich hierüber durch ein Stell der
heiligen Schrift deß mehreren zu ver-
nehmen geben.

Die Augen deß Weisen / sagt der
heilige Geist bey dem weisen Ecclesiastes
seynd in seinem Haupte. Sapientis oculi in
capite ejus. Wie ist wohl dise Red zu ver-
stehen? Der grosse Basilus machet ihme
billich einen Zweifel darüber. Dan wo
ist doch einer zu finden / der seine Augen
nicht im Kopff habe? Cuiusnam oculi
non sunt in capite? Jederman hat ja die
Augen im Kopff / der Narr sonder /
als der Weise? Es ist dem freylich nit
andersz

Titin. in Eccl. 2. Carach. ibi.

Cajetan. ibi.

anderst / sagt der gelehrte ^{Tirinus,} gleichwohl aber so brauchen nit alle ihre Augen / wie sie selbe brauchen sollen / und zu dem Ende / zu welchem sie selbe im Kopff haben. Wasfen der närrische Mensch seine Augen nit braucht / als wan er selbe in dem Kopff hätte / wie der hochgelehrte ^{Cornelius à Lapides} schreibt / sonder als wan er selbe in denen Füßen hätte ; danenhero ist der Weise allein derjenige / der also seine Augen brauchet / daß er wohl zu vernehmen gibt / daß er selbe in dem Kopff habe. ^{In capite ejus.} Dieses lasse ich gelten / und gefällt mir wohl. Gleichwohl aber verlange ich zu wissen / wie man die Augen recht brauchen soll ? Das sagt mir mit wenig Worten der purpurirte ^{Cajetanus.} ^{Ed quod lapientes primum no-} ^{scant se ipsos.} Darumen brauchet der Weise seine Augen recht ; weil er auf sich selbst sihet. Helff uns GOTT ! was ist das ? sihet dan der thume / und unwissende Mensch nit auch auf sich selbst ? Ja doch / er sihet / und besihet sich selbst ; aber also daß er die Augen in denen Füßen hat. Gebt nur sein wohl acht / Christglaubige / und ihr werdet sehen / was für ein grosser Unterschied seye zwischen einem / der sich selbst von unten herauf mit denen Augen in den Füßen ansihet / und einem andern / der sich abwärts mit denen Augen in dem Kopff ansihet. Dan der / so die Augen im Kopff hat / der besihet sich von der Höhe in die Tiefe. Ist deme nit also ? Der sich aber aufwärts von denen Füßen ansihet / der sihet von der Tiefe in die Höhe. Kan anderst nit seyn. Aus diesem dan wird man leicht den Unterschied der Augen im Kopff / und der Augen in den Füßen gar leicht erkennen / und die Gescheide von den Thorrechten ausführlich entscheiden mögen. Einer sowohl als der andere sihet sich selbst an ; gleichwohl aber wird der Narr durch sein eigenes Ansehen hoffärtig. Warum aber ? Darum : er sihet halt in die Höhe / er sihet über sich / und kommt ihm selbst hoch und groß für ; weil er die Augen in denen Füßen hat. Weit anderst macht es der weise / und geschweide Mensch : diser demütiget sich / so oft er sich ansihet. Warum aber ? Darumen / er sihet hinab / er sihet sein Niderrichtigkeit / es kommet ihm an ihm selbst nichts Hohes für : mit einem Wort / er hat seine Augen in dem Kopff. ^{Sapientis oculi ejus in capite ejus.} Da lasse ich aber einen jeden selbst nachsehen / wo er seine Augen habe im Kopff / oder in denen Füßen. Hat er sie im Kopff / so stehet es wohl mit seinem Kopff ; hat er aber die Augen nit im Kopff / sonder in denen Füßen / so hat er gewiß nicht sonderlich vil Hirn auch im Kopff. Und in Wahrheit derjenige Mensch / der sich in seinem eignen Sinn

de Barzia sanctorale.

hoch schähet / und ihm selbst groß vor kommet / der ist ein Abenteuer von einem Menschen / dan er hat die Augen in denen Füßen. Unser heilige Englische Thomas aber / der hatte die Augen am rechten Orth ; dan so groß und hoch er immer war / so kame er doch ihm selbst in seiner eignen Schätzung schlecht und gering vor. In der Schul / und Predig. Stuhl ware er ein rechter Engel / in seinem Herzen aber / und vor ihm selbst ware er der Kleinste aus allen. In der Beschaulichkeit ware allgemach etwas Göttliches / sich selbst aber geduncke er ein Wurm zu seyn. Ditem zufolge dan / so ist er ein Licht / welches in der Demuth hinab / in der Vollkommenheit aber immerzu aufgestigen ist. ^{Vos estis lux.}

Alleindies ist noch lang nit alles / was uns das Leben des heiligen Thomas entwirfft. Sein heiliger Lebens / Wandel ist ein Licht / und zwar ein helles Licht ; noch darzu aber / so ist die Heiligkeit seines Lebens der allerbeste Schirm / und Bestätigung seiner Lehr. Will sagen : durch sein Leben hat er sein Lehr bestätigt. Es ist aus dem heutigen Evangelio wohl zu merken / was Christus JESUS das Haupt aller Lehrer unserm Englischen Lehrer sagt : Nämlich daß er nit nur ein Licht habe ; sonder daß er selbst ein Licht seye. ^{Vos estis lux.} Wissen ihr warum den dieses ? Darumen : alle Rechtglaubige Catholische Lehrer haben Licht ; nichts destominder kan doch ihr Leben ein lautere Finsternis seyn : die Finsternis aber eines so verdunckelten Lebens / Wandel kan die Lehr eines solchen Lehrers keines Weegs Hand haben / und beschirmen. Der heilige Thomas hingegen hatte nit nur ein helles Licht der Glaubens / Wahrheit / sonder er ist in seinem Leben selbst ein Licht : und mithin befestiget er mit seinem Leben sein Lehr. Dieses wird ich am füglichsten zu vernehmen geben in Auslegung einer Stell des weisen Predigers / der da sagt : ^{Eccl. 27.} ^{Homo sanctus in sapientia manet sicut sol : nam stultus ut luna mutatur.} Zu teuffsch : Ein heiliger Mensch bleibet in der Weisheit / wie die Sonne : aber ein Narr verändert sich / wie der Mond. Dises ist ein grosser / und wohl merklicher Unterschied. Einer ist der heilige ; der andere ist der närrische Mensch : jener ist wie die Sonnen ; diser wie der Mond : der erste verbleibet in der Weisheit ; der andere hat kein Verbleiben / ist veränderlich. Warum aber hat des heiligen Menschens sein Weisheit Bestand ? Der Claravallische Hönig Mund beantwortet dise Frag / und sagt : Darum / weil der Heilige in dem Licht der Weisheit inseheth / und beschaffen ist / als wie die Sonnen. ^{Manet sicut sol. ncl. 1.}

11.

Eccl. 27.

Hug. Cal. in Ge. ncl. 1.

R. Besw

S. Bonav.
n. 1. dist.
14. Anast.
Syrar. lib.
4. Hexam.

Besehe man die Sach nur fein genau: Die Sonnen hat ein Liecht / der Mond hat auch eines / das ist ein Ausgemachtes. Gleichwohl aber ist ein grosser Unterschied darhinter; dan der Mond hat sein Liecht nur aussenher; die Sonn hingegen hat ihr Liecht auch innwendig. Zudem so ist das Liecht des Monnds ein fremdbes Liecht; das Liecht der Sonnen aber ist ein eignes. Noch über das / so ist das Liecht des Monnds kalt / und frostig; das Sonnen-Liecht entgegen ist hitzig. Was folgt aber jetzt aus diesem allem? dieses: das das Sonnen-Liecht unangefochten / und ungetadelt bleibe: niemand unterstehet sich dem Sonnen-Liecht etwas Ungleiches nachzureden. Solem quis dicere fallum audeat. Singt der Reimen-Dichter. Hingegen der Mond wie vil hat er nit hierinnfalls Anstöß? seinen stäten Wechsel / und Unbestand sieht man alle Tag / sagt der Hönig-fließende Bernardus. Jetzt sieht man sein Liecht für groß an / bald für klein / bald für gar

Ovid. Me-
tam.

S. Bern.
Apol.

kein Liecht. Warum aber dieses? darum / weil sein Liecht nur obenhin / nur von aussen / nur ein kühes / und fremdes Liecht ist / derowegen unterstehet sich ein jeder darwider zureden / und selbes zu verachten. Gegen dem Sonnen-Liecht aber unterstehet sich nit leicht einer das Maul auszulären / weiln dieses ein eigenthümliches / ein innerliches / und ein hitziges Liecht ist. O dan Englische Thomas wie recht und wohl nennet dich die Catholische Kirchen eine neue Sonnen! per novi solis radium. Allermassen in Wahrheit das Liecht deiner Lehr verlei- bet / als wie die Sonnen / ohne das sich jemand dargegen setzen / oder etwas einwerffen kunte. In sapientia manet sicut sol. Und es wäre ja auch vergebens sich wider ein so eigentliches und brennhitziges Liecht aufleinen wollen. Man würde gewiß nichts dargegen ausrichten; massen selbe durch ein besondere Heiligkeit des Lebens bevestiget ist. Homo sanctus: estis lux: lux in vita.

Zweyter Absatz.

Der Heil. Thomas ist in seiner Lehr ein helles Liecht / welches leuchtet / und anzündet: und doch nicht abnimmet.

12.

Uur das zweyte ist unser Heil. Thomas ein Liecht in der Lehr. Lux in doctrinis. Nun aber weiß man schon / daß das Liecht diese Eigenschaft an sich habe / es spendet allenthalben seinen Glanz aus. Also auch nach Aussag Antonini ist die Lehr des Englischen Lehrers ein hell-glängendes Liecht / welches alle erleuchtet. Doctrina Divi Thomae quali lux splendens. Man hat ihne freylich wohl vormahl eines seines beharrlichen Stillschweigens halber den stummen Ochsen genennt: und er wäre auch ein Ochse; jedoch derjenige Ochse wäre er / der den Geheimnis vollen Wunder-Wagen des Propheten Ezechiel gezogen hat / und hernach in einen hoch-weisen Cherubin ist verändert worden. Stille Wasser machen tieffe Gestalt: sagt bey uns Teutschen das gemeine Sprichwort. Ein solcher stillfließender Wasser-Strom gehet gmach in die Sach / und macht nicht vil Geräusch. Eben also wäre geartet der Englische Lehrer. Es hat die Göttliche Vorsichtigkeit in ihme verborgen / und in Geheim gehalten sein unvergleichliche Tief-sinnigkeit / wordurch die Catholische Kirchen noch heut zu Tag durchleuchtet zu gemeinen Nutzen bestrahlet wird. Wer die Weisheit des Heil. Thomae genau besihet / der wird also bald ersehen / daß selbe nicht anderst seye / als ein See oder Meer-Karten / auf welcher die sicher-

Antonin.

Ezech. 1.
& 10.

Similitudo.

ste ab und zufahrt der ganzen Christlichen Schifferey gar ausführlich entworfen ist. Die Theologie, oder Göttliche Gelehrtheit / und Wissenschaft Göttlicher Ding / hat er in all ihren vier Absätzen / als erstlich die / so in denen Schulen gelehrt / und die zweyte so die Sittliche genant wird / als auch drittens die Auslegung der Göttlichen Schrift / und leztlich diejenige so man die geheime oder Theologiam Myticam nennet / so wohl abgegründet / daß weder an gegründetem Ausfühung / weder an Klarheit / weder an Sicherheit der Lehr im mindisten etwas ermanglet. Derohalben dan / so muß unser Englische Lehrer Sinn-Bild weiß mit einem Einfirm verglichen werden. Dieses man es zum trincken gehet / so folgt ihme ein ganze Schaar allerhand Thier nach / damit selbige nit etwan ein vergifttes Wasser / und mithin den Tod selbst hinein trincken. Wan ihnen aber das Einfirm vorgehet / und mit dem Spitz seines Horns das Wasser berührt / so wissen also bald alle nachfolgende / daß sie trauen und sicher trincken derselben. Hoc duce tuti. Gleichermassen hat derjenige / welcher der Lehr des Englischen Lehrers nachgeheth / gang nichts von Fehler / oder vergiftten Trithum zu befürchten.

Wohlan dan! wo ist wohl einer aufzureißen / welcher von der Lehr des Heil. Tho-

Thomaz nicht erleuchtet wird? wo ist einer der von dem Wasser keiner Wissenschaft nicht trincket? keiner in Wahrheit / keiner wird zu finden seyn. Da wendet mir aber villicht einer ein. Die Schulen seyen villerley / das ist wahr; nit minder ist auch wahr / und aller Orthen bekant / das Thomas der Schul-Engel seye: und zwar nit nur einer Schul; sonder aller Schulen ist er ein Engel: ein allgemeiner Schul-Engel ist er. Hola! sagt mir ein anderer: die hohe Schulen seynd nit ein hellig. Es sezet manches higiges Wort Gezand / und Schul-Streit ab. Ist auch nit zu verneinen: ein Schul streitet wider die andere. Wer weiß aber / warum man streitet? das sollen uns des Patriarchen Abrahams und Loths Schaaf-Hirten sagen. Unter disen ist nach Aussag der Göttlichen Heil. Schrift auch ein Gezandt entstanden: sie zankten eines mit einander ferum. Facta est rixa inter pastores. Um was haben sie wohl gestritten diese Hirten? etwan um die Waid? nein sagt der gelehrte Lyranus; sonder um das Wasser ware der Streit. Liebe Hirten warum streitet ihr also mit einander? ist villicht der Streit / und die Frag / ob das Wasser klar seye? oder aber ob es für das Waid Vieh gesund seye? ey ja wohl! dessentwegen zankten sie nicht / sonder eben darum / weil das Wasser so schön / hell / klar / und gesund ware / wolte ein jeder dasselbe für eigen einnehmen / und seine Schaaf vor darvon tranken: einer wolte dem andern vorkommen. Facta est rixa inter pastores: quia tam isti, quam illi volebant sibi praecipare. Gleicher Gestalt N. A. streitet man in den Schulen / nicht ob die Lehr des Englischen Lehrers klar oder gesund seye; sonder der Streit ist allein darum / das ein jeder vorteygen / dieses himmlische Wasser zuvor trincken / und anderen zu trincken geben will. Darumen dan ist das öftere Streiten in denen Schulen / zumahlen an der Klarheit dieses Lichts einem gescheiden gar kein Zweifel kommen kan.

So will ich mich gleichwohl hierüber noch klarer zu vernemen geben. Ist wohl einer unter den recht Catholisch-Christglaubigen aufzutreiben / welcher die Lehr eines grossen Heil Hieronymi, eines Heil. Augustini, eines hönigstieffenden Heil. Ambrosii, eines grossen Heil. Pabst Gregorii, oder auch anderer Heiligen be- ruffnen Kirchen-Lehreren in ein Argwohn / und Zweifel ziehe. Nein für wahr! kein rechtgintzer kan dieses nicht thun / und eben so wenig lasset es sich mit Vernunft an der Lehr des Englischen Lehrers zweifeln. Warum aber dieses? Vos estis lux. darum weil das Göttliche eingestrichte Wort Jesus Christus dem Heil. Thomaz selbst bestimmet / und ihne ein helles

de Bar. ia Sanctor ale.

Welt-Licht nennet. Ihr seht das Licht sagt er / und es ist wohl in acht zu nehmen. Er redet mit vilen: Vos estis: gleichwohl aber nennet er sie nit Lichter / sonder nur ein Licht. Estis lux. Mitin dan redet er mit allen Heil. Lehreren / alle aber zusammen seynd mehrer nicht / als nur ein einziges Licht: massen alle nur in einer Wahrheit gegründet seynd. Entzwischen redet doch die ewige Wahrheit in dem vorgelesenen Eoangelio mit dem H. Thoma als wan sie mit allen redete / aus Ursachen; weilen das Licht Thomaz kein anderes Licht ist / als eben das Licht all anderer Lehrer. Vos estis lux. Aus diesem lasset sich jener sehr verborgne Ausspruch / welchen Christus Jesus unser HERR / und Heyland laut des heutiggen Werd-Täglichen Eoangelii über sein eigne Lehr gefällt hat / etwas gelegnes auszulegen. Mea doctrina Sagt er non est mea, sed ejus, qui misit me. Mein Lehr ist nicht mein / sonder dessen der mich gesendet hat. Verwunderlich schöne Gedanken machet über diese Sell der gelehrte Heil. Augustinus. Sein Lehr / und nit sein Lehr. Mea non est mea, Mein / und nit mein / welches aus beeden ist wahr? beede seynd wahr / eines so wohl / als das andere / sagt der goldene Mund. Wie kan es aber seyn? gar wohl kan es seyn. Es ist seyn Lehr; weilen es die Lehr des Vatters ist: und eben im Gegenspilh weilen es die Lehr des Vatters ist / so ist es nit sein Lehr. Lasset nur den griechischen goldnen Prediger selbst machen; er wird sich schon wissen auszuhaltfieren. Es ist zu wissen / spricht er / in dem himmlischen Vatter seynd zwen Sachen in acht zu nehmen / erstlich die Göttliche Weisheit / und für das zweyte die Person des Vatters: Er ist GOTT Vatter. Nun aber in der Wesenheit / in der GÖTtheit ist GOTT Vatter / und GOTT Sohn eines / der Person nach aber seynd sie entzweyt / und unterschieden. Deme Zufolg sagt der vermenschte GOTTES Sohn; obwohl ich der Person nach von meinem himmlischen Vatter unterschieden / und geschwbert bin / und deswegen sein Lehr mein Lehr nit ist / so ist es gleichwohl mein Lehr / dan ich und mein Vatter haben einen Sinn / und urtheiler einer als wie der andere. Mea doctrina. Seynd die Wort Chryostomi: Non est mea: nam si persona alla sum, idem tamen sentio. Eben also kan auch unser Englische Lehrer Thomas sagen: Mein Lehr ist nit mein. Es ist nit mein; dan es ist die Lehr der anderen Heiligen Lehreren: es ist aber auch mein; dan ich bin mit ihnen gleiches Sinns / und dafür haltens / und mit hin dan ob ich zwar ein andere Person bin / als sie die Heil. Lehrer und Vatter gewesen seynd / ist nichts desto weniger mein

Joan. 7.

August. 27. in Joann.

Chryso. hom. 48. in Joann.

mein Lehr / und ihr Lehr eines. Si persona alia sum, idem tamen sentio.

15.

Noch gründlicher kan uns dieses vor Augen legen ein Auspruch und Endschluß unsers Englischen Lehrers. Es streiten die Ausleger und Schriftsteller / ob das Licht der Sonnen ein anderes Licht seye / als dasjenige / welches der Schöpfer gleich am ersten Tag seiner sichtbaren Hand Arbeit erschaffen hat. Und diese Frag entscheidet unser Heil. Thomas zufolge dem Heil. Dionysio mit ja / und behauptet / es seye das Licht der Sonnen / und das erste Licht eines gewesen.

Genes. 1.
D. Thom.
1. p. 9. 67.
art. 4. ad
2. Dionys.
lib. de div.
nom. 6. 4.

Dicendum, quod illa lux fuit lux solis. Allein wie schiedet sich dieses? hat dan ein einzige Sach zu zweyen verschiedenen Zeiten können erschaffen werden? besagtes Licht ist ja gleich den ersten Tag gemacht worden; die Sonnen aber ist allererst den vierten Tag auf die Welt kommen / und die Sonnen / wie auch das erste Licht sollen eines seyn? Ja bekräftiget der Englische Lehrer / es ist eines / in der Sach selbst / und in der eigentlichen Wesenheit ware es ein Ding; nur dem ansehen nach ware diser Unterschied / daß es den ersten Tag noch gar weit auseinander / und so zu sagen ein zerstreutes allgemeines Licht ware / den vierten Tag hingegen hat es angefangen hell / und klar zuleuchten / also das man den Unterschied der Sachen darbey gewahr werden kunte. So ware zwar das Licht des ersten / und des vierten Tags ein Licht / es ware jedoch den ersten Tag noch nit völlig gestaltet / die rechte Gestalt / und Stellung gieng noch ab / und diese hat es den vierten Tag allererst von der Hand des Schöpfers erhalten. *Alla lux fuit lux solis, sed adhuc informis.* Den vierten Tag hat die allmächtige Hand die Sonnen / und all andere der Sonnen anhängige Lichter gestaltet / damit sie Zeit und Weil / Tag und Nacht in ein gewisse Ordnung abtheilten: und erhielten. *Fiant luminaria magna, & dividant diem, ac noctem, & sint in signa & tempora.* Und deme ist also geschehen / wie der Schöpfer gesagt / und befohlen hat: wie wir dan noch heut zu Tag sehen / daß die Sonnen mit ihrem Lauff das Jahr ab und austhelle / auch alle Stunden also zeichne / daß der Tag gleichsam in so vil Glieder / und Artikel abgetheilet ist / als er Stunden hat / gemäss deme was der Göttliche Text selbst ausspricht: *In articulo diei illius.* Wahr ist es demnach / das Licht des ersten / und das Licht des vierten Tags ware ein Licht mit diesem Zusatz / daß es den vierten Tag ein unterschiedenes / ein wohl ausgeheiltes / ein abgegliedertes / und so zu melden ein Artikel weiß gefesttes und gestaltetes Licht worden ist / welches zuvor unter einander ein

Genes. 7.

allgemeines und vermischtes Licht gewesen. Grad eben ein solches Licht ist die Lehr des Heil. Thomas. Es ist freilich wohl eben diejenige Lehr / welche schon vor bey denen Heil. Vätern / und Lehrern gewesen ist: allein der Englische Lehrer Thomas hat selbe in ein Ordnung / in gewisse Theil / in Artikel / in ein gewisse Gestalt angesetzt / und abgegliedert: mithin aber als ein wahrhafte Theologische Sonnen das allgemeine / zuweilen hin und her zerstreute Licht zusammengezogen / und zu einem hellen Tag versamlet.

Mit allen deme / was ich jetzt gesagt habe / habe ich doch die fürnehmste Eigenschaft der hell leuchtenden Lehr des Englischen Lehrers noch nicht entworfen. Wir sehen wohl das Licht leuchtet; noch mehrer aber hilet dasselbe und zündet an / auf eben diesen Schlag zeigt sich die Lehr unsers Heil. Thomas, sie leuchtet hell / und klar / noch mehrer aber wärmet / und hilet sie / ja so gar es ist ein lebendig machendes Licht. Disem auf den Grund zu kommen / höret was der geliebte Zünger in seiner Evangelischen Histori ansetzet: *Quod factum est in ipso vita erat, & vita erat lux hominum.* Was in ihme gemacht ist / das ist das Leben / und das Leben war das Licht der Menschen. Dis ist auf das Göttliche eingeleuchtete Wort geredet / sagt der große Seraphische Lehrer Bonaventura, und nach dem der Evangelist bezeuget hat / daß alles dasjenige / was das eingeleuchtete Wort Gottes gehalten / und gewürct hat / nichts anderes seye / als ein lauterer Leben; so nennet er noch darzu besagtes Göttliche Wort ein Licht / und Leben der Menschen: das Leben der Menschen ist es; sagt er / weil es ihr Licht ist. *Vita erat lux.* Daß das einzige Göttliche Wort ein Licht seye / das weiß man schon gar wohl / massen es von dem Vater des Lichts als ein wahrer Sohn ausgegangen ist. *Lumen de lumine* wie die Kirchen singet. Dieses aber mag einem wohl zu schaffen geben bis er es ergründe / warum dieses Licht zugleich auch das Leben der Menschen seye. Unser H. Thomas gibt uns hierin falls den rechten Grund / darum ist es das Leben; weil eben dieses Licht das Göttliche Wort selbst ist: es kunte aber das Göttliche Wort / und Sohn Gottes nit seyn / wan es nit lebendig machte. Wohl unser englische Lehrer muß uns dieses Geheimnis gar aussprechen. Dem Göttlichen Wort / meldet er ferner / ist diese hauptsächlich Eigenschaft anhängend: daß selbes die Liebe / das ist / den H. Geist anblaset / arthmet: und eben darum / wan die Liebe nicht von diesem Wort hergestammte / so wäre selbes kein Göttliches / sonder nur ein gemeines / und erschaff-

S. Thom.
ibidem.

D. Thom.
1. p. 441
art. 5. ad
b.

nes Wort. Filius est verbum, non quaecumque, sed spirans amorem. Dan anhero sagt der Heil. Evangelist Joannes, daß eben dieses Licht des Göttlichen Wortes das Leben der Menschen sey / weilen selbes die Seelen in der Liebe anzündet und lebendig macht / und als ein wahrhaft Göttliches Wort die Liebe begeret. Vita erat lux hominum Ach! wehe mir armen Prediger! wie erget es mir bey so bewenden Sachen? ich rede und bringe vor das Wort Gottes. Wan aber der Geist der Liebe die Herzen nicht warm macht / und erhitzet / so ist es kein Wort Gottes. O ihr alle / die ihr in der Kirchen Gottes mit Gelehrtheit prangen! wan eure reden / und Wort ganz lau / kalt / und truden seynd / wan sie nit voll des lebendig machenden Geist der Liebe / O so seynd selbe nichts als läre Wort. Du aber O mein Englischer Heil. Thomas! du hast so wohl auf der Kirchen als Schul-Cangel recht Göttliche Wort; massen dein Lehr nit nur allein leichter als wie ein helles Licht / sonder auch als ein Göttliches Wort lebendig macht / und in der Liebe Gottes anflammet. Est verbum non quaecumque, sed spirans amorem.

17. Noch etwas mehrers zeigt sich in dem Licht. Es erleuchtet / und zündet an alles / was es um sich hat / ohne das ihm selbst dardurch etwas abgebe / ohne einigen Mangel oder Abgang. Eben in deme / vermeine ich / hasset die größte Vollkommenheit unseres Englischen Lehrers des Heil. Thomas. Dieser beflisse sich ja freylich auf alle weiß andere mit seiner Lehr zu erleuchten / und zu erhitzen / noch mehrer aber / und vorderist beflisse er sich auf sein eigne Vollkommenheit. Zwen Begebenheiten seines Heil. Lebens kan ich nicht verhalten / zumahlen mir mein erstgeredtes Wort dardurch hauptsächlich bevestiget wird. Es lasse einmahls der Heil. Mann über Tisch: und da hiesse ihne derjenige / so denen Tisch-Lesern zu befehlen hatte / ein Wort widerholen / als wäre es Unrecht ausgesprochen worden. Der Obere hat sich genwet / und Thomas hatte recht gelesen. Dieses alles ungeachtet hohlet er das Wort wider ein / und liest selbes auf die Weiß wie man es haben wolte / nach vollendter Tisch-Zeit fraget man ihne / warum er anderst gelesen habe; da er doch wohl genuß / daß er das erste mahl ganz recht daran gewesen / der aufmercker aber gefehlt habe? auf diese Frag gabe er ein Antwort / so ein ganz her Begriff ware seiner Heiligkeit. Ob man ein Wort oder Siben / sagt er / lang oder kurz ausspreche / an deme lige wenig: an deme aber ist alles gelegen / daß man gehorsam / und demüthig seye. Ein anderes mahl als Thomas in dem

Ribad. in
vi. D.
Thom.

Closter zu Bolonia gähling zu einer Erfrischung hin und wider spazierete; da kame ein frembder Ordens-Mann ein Gast / ein Layen-Bruder / der begehrete Erlaub an ein gewises Ort auszuuchen. der Obere erlaubet ihm mit Zusag / er soll den nechsten besten / den er werde un- verhindert antreffen / für einen Gefährten nehmen. Der gute Ordens-Bruder gedachte ihne / er könne keinen ruhigeren finden / als der da so gemächlich hin und wider spazierete; kommt derothalben an den Heil. Thomam, sagt ihne sein Vorhaben / und begehret / er solle ihm einen Gespanen geben. Was thäte wohl mancher Ordens-Mann wan er also eingetriben wurde. Unser Heil. Thomas aber hat nichts anderes gethan / als nach seinem Mantel gegangen / und seinen Gast bis an das Ort / wo er hin verlangte / beglaitet / wie hart es ihne auch ankame / wegen einem Schenckel / an deme er hart leidete. Das lasse ich mir wohl etwas rechtes seltsames seyn! wer hat das aus frembden Fehler irrige Wort widerholt / und wider eigne Wissenschaft unrecht ausgesprochen? das hat gethan der Verfasser des ganzen so hochgelehrten Heil. Thomae. Wer hat einem Layen-Bruder das Blut gegeben? der ganze Englische Lehrer hat es gethan. Sage uns du / Evangelischer Prophet Elias! was hast du gesehen? etwan können wir dardurch dieses große Wunder der Demuth verstehen.

Seraphin habe ich gesehen / antwortet mir Elias, die stunden vor dem hohen Thron Gottes. Wie haben sie aber ausgehene? sage es uns auch. Mit zweyen Flügel flugen sie / und munterten einander auf zu dem Lob Gottes. An deme haben wir schon ein ganz eigentliches Ebenbild unseres Englischen Lehrers / der in der Liebe ein lauterer Seraphin ist. Thomas schreibet / und mit eben der Feder flieget er und schwinget sich in eigener Vollkommenheit hoch über sich. Aber ich habe noch etwas anderes gesehen / sagt mir der Prophet. Duabus velabant faciem ejus (unusquisque suam liſet der gelehrte Paginus) & duabus velabant pedes. Dese Seraphin bedeckten und verbargen mit zweyen Flügeln das Angesicht / und mit zweyen die Füß. Hatte dan nit ein jeder Seraphin sechs Flügel? Ja doch sechs Flügel hatte ein jeder. Sex ala uni. Warum fliegen sie dan nicht mit allen sechs Flügeln / und warum nur mit zweyen? was frage ich aber / und verwundere mich lang? sie seynd Seraphin, und sie halten sich auch wie Seraphin. Und deroentwegen in deme sie mit zweyen Flügeln fliegen / und andern zu Dienst eilen / so halten sie die vier andere Flügel inn für sich selbst. Und hat dieses bey denen Seraphischen Geisteren seine geweiste Weeg / das

18.

Mat. 6.
Pagin. ibi.

daß sie sich anderen dergestalt zu Dienst stelleten / daß sie doch ihrer selbst nicht mer mehr vergessen; sonder die größte Sorg auf ihr eigne Vollkommenheit wenden. O dan wunderbarlicher Heil. Thomas. Ich sehe wohl / daß du ein solcher Seraphin bist. Du hast dein Angesicht / und Haupt verdeckt / und verhüllet / in dem du mit Wiederholung des irigen Worts deinem hohen / und grossen Verstand einen Zwang angethan / und nit wenig abgetödtet hast. *Duabus velabant faciem.* Ich sehe wohl / daß du ein lauterer Seraphin bist; massen du auch die Füß verbirgest / da du einem Lügen-Bruder das Gelait gibest / und mithin auch dein hohes Ansehen verhüllest; und dich nit wenig

abtödtetest. *Duabus velabant pedes.* In Ansehung dessen wundere ich nit mehr so vil / wan ich Thomam lehren / schreiben / und predigen sehe / und dises alles auff ein gang Englische Art: vil mehr nimmt mich Wunder / wan ich ihne ansehe als einen so Brenn-hitzigen / und zu gleich demüthigen / und auf eigne Vollkommenheit bestiesenen Seraphin. Mithin dan so ist er ein helles Licht / welches da alle erleuchtet / und anflammet / entzweischen aber die Vorsorg für sein eignes zunemen zu keiner Zeit ausser acht laffet / und mit seinem herrlichen Bepspil die abgestorbne Tugenden erwecket. *Vos estis lux, lux in doctrinis.*

Dritter Absatz.

Der Heil. Thomas ist in seinem Leben / und Lehr ein Flecht zu Beschützung der Kirchen / in deme er all sein absehen auf die Ehr Gottes richtet.

29

Ich will mich jetzt nit verweilen mit betrachten / daß zu dreien verschiednen mahlen unser HERR und Heyland Iesus Christus die Lehr des Englischen Lehrers selbst gelobt / und gut geheissen hat. Also tief gegründet ware von den Augen Gottes die Demuth des H. Thomaz, daß er noch in dem sterblichen Leben ohne Gefahr kunte gelobt werden. Ich will auch dervorn nit erörtern / was gestalten / eben dises Lob von dem Creutz / als von der Cangel der ewigen Wahrheit / und Richterstuhl des Göttlichen Richters selbst ausgesprochen worden / zum klaren Anzeigen / daß die Lehr des Englischen Lehrers nicht ein Gespunn der Aengstigkeit des Gewissens; sonder des Creuzes / und einer höchst bescheidenen Abtrödtung seye. In disem / sage ich / halte ich mich nit auf; massen mich die Enge der Zeit weiter und zwar dahin treibet / daß ich vorstelle / was gestalten das Licht seines Lebens / und das Leben seiner Lehr zu jederzeit ein gewaltiger Schutz der Kirchen gewesen seye / und noch heut zu Tag seye. *Lux in defensionibus.* Daß das Licht an statt einer Wehr / und Waffen seye / das hat uns längst vorhin gesagt der Lehrer der Völker der heilige Paulus / der da des H. Thomaz eigentlicher Lehr-Weiser gewesen ist. *Induamur arma lucis;* sagt diser: laffet uns anziehen die Waffen des Lichts. Wahr ist es / spricht der gelehrte Abrahamus Bzovius; an dem Licht des Lebens / und der Lehr des Englischen Lehrers hat die ganze Catholische Kirchen gar außerselne Waffen / womit sie sich gegen allen Irthumben beschützen kan. *Innumerabiles libros,*

seynd die Wort Bzovij, quasi ipse solis radios conscripsit, Ecclesiamque univertalem solida, clara, & profunda doctrina contra omnes errores, & hereses amavit. Mit wenig Worten hat dises alles gar herrlich ein heilig; mächtig Römischer Pabst Pius Quintus ausgesprochen / sagend: der heilige Thomas habe die Christi Catholische Wahrheit befestiget / und beschützet mit Herz / Mund / und Werk. *Catholicam veritatem corde, ore, & opere roboravit.* Dises wußte auch wohl jenes verruchte Unthier / und Erz-Reker / der da spricht / man solle ihm Thomam aus dem Weg raumen / und alsdan wolle er die Römische Kirchen über / und über werffen. *Tolle Thomam, & dissipabo Ecclesiam.* Also nemlich haben sich zu jeden Zeiten entsetzt / entsetzen sich noch heut zu Tag / und werden sich auch ins künfftig hin entsetzen an unserm Englischen Lehrer die allgemeine Feind der warhaftig Catholischen Kirchen.

Können ihr euch nit erinnern A. A. was sich in der Stadt Babylon mit dem König Balthasar zugetragen habe? Diser dem Schmaus und Wolleben allzuwill ergebne König lasse bey einer lastigen Mahlzeit zu Tisch; gähling aber verdambert er seinen königlichen Anstüz / verliert die Farb / erleidet bis auf die Zähne hinein / und fangt an am ganzen Leib zu zittern. Wie geschicht es dir König Balthasar? Der Prophet Daniel sagt: er habe Fingergesehen / die haben etwas an die Wand des Saals geschrieben. *Apparuerunt digiti.* Zaghafter Wollüstler: laffest du dich dises gleich erschrecken? laffest du dan etwan den Innhalt diser Schrift

Schrift schon vernommen? Nein / sagt Balchalar, ich weiß nicht was der Inhalt dieser Schrift sey. Allein ich sehe Finger die schreiben / und es dünkt mich / als wären selbe Menschen-Finger / und seynd doch keine. *Digiti quasi manus hominis.* Ohne Zweifel ist es ein Engel / der also schreibt: und dieses dan schrocket mich. Du hast nahet gerathen / mein König Balchalar! ein Engel ist es gewesen / der dieses geschrieben hat / der Englische Lehrer sagt es selbst. *Ministerio Angeli hoc scribat.* Gleichwohl aber was erschrockest du also ab diesen? Der Göttliche Text sagt es / an wem Balchalar sich also entsetzt habe. *Rex aspiciat articulos manus scribentis.* Die Englische Hand hat Articul weiß geschrieben: und diese Articul als der König erschreyen / hat er angefangen tod: bleich zu werden: er wurd gänzlich verwirrt / und zitteret auf allen Vieren; / bildet ihm auch in Ansehung dieser Schrift nichts anders ein als den augenscheinlichen Untergang. *Tunc facies Regis commutata est &c.* Und er dieser Gott: lose König Balchalar, welcher / da die geheiligte Geschirr des Tempels GOTTES mit schändlichem Gebrauch / und allerdinge vihsicher Unmaßigkeit entumehrte / hatte Ursach über Ursach / daß er ab denen von einer Englischen Hand ihm vorgeschriebenen Articulen sich höchlich entsetzte / und ihm bey der Sach wehe seyn ließe; indeme er den angetrohenen Untergang vor Augen hatte. *Aspiciat articulos.* Jetzt aber wie wird nit gleichermaßen in Ansehung der von der Englischen Hand gesetzt / und geschriebenen Articulen der Fürst der Finsternus / die Keckerey / und all ihr Anhang sich entsetzen / und von Versuch und Bestreitung der Catholischen Kirchen abgetrieben werden? Lasse nur diese Englische Hand die Articul ihrer Lehr nacheinander daher schreiben / und es wird gewiß ein frey: sinniger Lutherus darob erschrocken. Lasse nur die Hand Thoma ihre Articul ansehen / und ein Gottsauberischer Calvinus wird daran erblicken: lasse nur die Catholische Kirchen die Waffen dieses Lichts anlegen / und es werden gewiß alle Erz: Kecker und Schwärmer den Muth verlohren / und sie wird zu jederzeit von allem Irthum sicher stehen bis zum End der Welt. *Armalucis: lux in defensionibus: vos estis lux.*

D. Thom. ibi.

21.

Mithin dan / und schließlichen A. A. so ist das Leben / die Lehr / und die Beschützung / so wir in dem heiligen Thoma jetzt betrachtet haben / ein pur lauterer helles Licht. *Vos estis lux.* Oder aber habt ihr dan niemahlen wahr genommen was gestalten das Licht eben zur Zeit / da es brennet / da es leuchtet / da es anzündet / da es die Finsternus vertreibt

sich zugleich immerzu übersich schwinget / nit anderst als wie ein Egyptische Ehren: Saul oder Pyramid, so sich obenher gang zusammen ziehet / und auf einen Puncten zihlet? Sehet jetzt nur auf den Englischen Lehrer ob er nit eben also beschaffen ist? Christus JESUS unser Erlöser der gibt ihm die Wahl / was er für einen Lohn für sein so getreue / langwährende Arbeit begehren wolle. *Quam mercedem accipies?* Thoma, was wilt du für deinen Lohn annehmen? Was erwählet ihm aber Thomas? Sagt man ihm vil vor von dem Königlichen Hof / und Herrschafft zu Paris / so ist er gleich beschloffen / und gibt zur Antwort / des heiligen und guldenen Prediges Chrylostomi seine Predigen seyen ihm lieber / als der ganze Königliche Hof / und Stadt Paris. Bietet ihm das höchste Kirchen: Haupt an die geistliche Ehren / und reichste Pfünden / ja auch das Erz: Bisthum Neapol, so nimmt er es nit an. Was ist dieses? was wird aus der Sach werden? was muß man ihm dan wohl für einen Lohn ausfuchen. Ich sehe wohl einen zeitlichen Lohn wird er doch nit wollen annehmen. Er ist ein Licht und laßt sich nit theilen. Keine irdische Ehren: Gaben wird er nit wollen; dan er ist ein solches Licht / welches sich nur allein übersich / und zwar auf den Mittel: Punct der oberirdischen Güte zusammen ziehet: auf das grössere Wohlgefallen und Ehr JESU Christi hat er sein einziges Absehen. Ich lasse ihn aber selbst reden. Kein andere Bezahlung / keinen anderen Gold verlange ich nit / sagt er / als dich selbst O GOTT! *Non aliam Domine, nisi Te ipsam.*

22.

Der gürtige GOTT unser HERR hat sich vor Zeiten stark beworben den Patriarchen / und Vatter der Glaubigen Abraham zu stärken. *Noli timere Abraham.* Fürchte dir nit / sagt er zu ihm / und laß nur kein Forcht bey dir einreissen. Was hat der Patriarch Abraham selb: mahl geforchten? Die vier König hatte er würcklich aus dem Feld geschlagen / und zog schon widerum sieghafft zurück: seinen Vetter den Loth hatte er auch denen Feinden wider abgebeutet: der hohe Priester Melchisedech hat ihm auch schon den Segen gesprochen. Dieses ist alles wahr. Warum fürchtet er ihm dan also / daß ihn GOTT stärken muß? O Christglaubige da ist etwas darhinter! Abraham fürchtet eben diese sein Glückseligkeit als ein gescheider und demüthiger Mann: dan er hatte in dem vorgehabten Feldzug kein anderes Vorhaben als einzig die grössere Ehr GOTTES / als es ihm aber sowohl gelunge / da er so grossen Lob / und Glück erhalten / hat er ihm

Genes. 15.

me

me geforchten / daß nit etwan vermög der gerechten / und verborgnen Urtheil GOTTES ihme sein geleister Dienst mit eben diesem zeitlichen Glück vergolten / und abgetragen wurde; deswegen dan ware er also traurig / daß GOTT selbst nach ihm umsehen / und ihn trösten müßte. *No- li timere. Fürchte dir nit. Warum aber sagt GOTT / soll er ihm nit fürchten? Das gibt uns alles der Göttliche Text: Ego protector tuus sum, & merces tua magna nimis. Fürchte dir nit Abraham; dan es ist nit an dem / daß das zeitliche Wohl ergehen dein Lohn seye; sonder ich selbst bin dein ewiger und grosser Lohn. Fort fort von mir mit allen irdischen Ehren- Gaaben / sagt unser heilige Thomas; für mein Mühe begehre ich keinen andern Lohn / als GOTT selbst. Nullam aliam nisi te ipsum. Thomas fürchtet ihm vor dem zeitlichen Lohn / darum verlangt er für sein Gottseliges Leben / für sein Mühesames Lehren / für den der Kirchen GOTTES geleisten Schus GOTT selbst für sein Besoldung. O liebe Christen! wie höchlich sollen wir uns fürchten vor der Glückseligkeit des gegenwärtigen Lebens. Was weiß ich darum / ob mir nit etwan der gerechte GOTT ein gutes Werk / so ich gelibet habe / allhier bezahle velleicht mit einer zugeschickten Kommentlichkeit des Lebens / mit einer Ehren- Stell / mit einer Hochschätzung / mit einer Würde: und mithin endlich mir etwan der Lohn aufewig; in der ewigen Glorj habe ich hernach / welches wohl seyn künfte / kein Vergeltung mehr zu erwarten? Fürchten sollen wir uns da: da sollen wir uns fürchten. Und dieses lehret uns der H. Thomas so groß er ist. *Non aliam Domine, nisi te ipsum. O was für einen grossen Lohn wurden die Menschen bey GOTT haben / schreibet der grosse Heil. Hieronymus, wan sie auf diser Welt keinen Lohn einzunehmen begehreten! O quanta apud DEUM merces, si in praesenti premium non sperarent.**

2. Hieron.
Epist. 1.

23.

O dan Glück zu mein gloriwürdiger H. Thoma! du besizest nummehr den jenzigen Lohn / welchen du einig und allein begehrt hast. O Christgläubige! wir hingegen seynd noch in der Gefahr / Gott zu verlehren. Was thun wir dan diser Gefahr zu entgehen? Der Heil. Thomas

lehret uns / was wir thun sollen / und sein Lehr erleuchtet uns / als ein helles Licht: und dieses sein helles Licht beschäret uns; sein H. Lebens- Wandel aber / und seine hell / scheinende Tugenden seynd das hauptsächliche Licht / deme wir müssen nachgehen. Vermittels dieses Lichts werden wir auf dem Himmels-Weeg sicher fortgehen: haben wir aber durch unsere Sünden den rechten Weeg verfehlet / und davon abgesprungen / so können wir denselben wiederum finden durch ein aufrichtige Buß / und dieses muß seyn; dan sonst verwirret uns GOTT von sich in seiner Gerechtigkeit; wie er uns dan gerechtlich warnet durch seinen Propheten Ezechiel, der da bezeuget: wie daß über das diejenige in der Stadt Jerusalem das Wort: Schwerdt nit kommen werde / welche trawen / und mit dem Buchstaben Thau bezeichnet seyn werden. *Signa Thau super frontes. O Thau! du glücklichelches Hoff- und Gnaden- Zeichen zu Jerusalem. Ein solches Zeichen ist der Heil. Thomas, sagt der hochgelehrte Januenische Bischoff Jacobus de Voragine. Thomas ist so vil als Vog. Thau meum. Mein Thau. O daß es uns dan noch demahl eins glücke / daß uns der gürtige GOTT antreff mit dem Zeichen Thomae bezeichnet. O daß er uns halt antrefe bezeichnet mit der Frommkeit / und Nachfolg aller Tugenden des Englischen Lehrers Thomae! und alsdan wird er das Schwerdt seiner scharff / schneidenden Gerechtigkeit nit über uns kommen lassen. *Signa Thau. Zugleich aber soll er uns antreffen traurig und betrübt über unsere Sünden / durch welche wir seinen gerechten Zorn wider uns aufgefodert haben. Super frontes gementium. O so wollen wir dan bitterlich und schmerzlich weinen / und beweinen / daß wir uns wider die Göttliche Güte so sehr / und vil mahl vergrißen haben. Und auf diese Weis wird uns sodan der H. Thomas mit seiner liebevollen Fürbitt verhilfflich seyn; daß in uns die Göttliche Gnad von Tag zu Tag vermehret werde / durch die Gnad aber werden wir würdig werden zu ihme zu kommen in die ewige Glorj / welche mir und euch geben wolle GOTT Vater / Sohn / und heiliger Geist / Amen.**

